

Absage an die Theater-Petitionäre

THEATER WINTERTHUR Der Theaterverein ist enttäuscht über die Antwort auf die «Theaterabriss-Petition» mit über 6500 Unterschriften. Der Stadtrat will weiterhin einen Ersatz durch einen privat finanzierten Neubau prüfen.

«Der Stadtrat liebäugelt weiterhin mit dem Abriss des Theaters.»

Martin Bernhard,
Theaterverein Winterthur

Kaum ein Winterthurer Thema hat in den letzten Jahren derart viel Resonanz erhalten wie die Petition des Theatervereins gegen die Pläne des Stadtrats, den Ersatz des sanierungsbedürftigen Stadttheaters durch einen privat finanzierten Neubau mit Hotel- und Kongressinfrastruktur zu prüfen. 6599 Personen unterschrieben, darunter viel Prominenz. Gestern veröffentlichte der Theaterverein die Petitionsantwort des Stadtrats auf seiner Website im Wortlaut.

«Grosser Rückhalt»

Im dreiseitigen Schreiben betont der Stadtrat, die hohe Zahl der Unterschriften zeige, dass das Theater Winterthur in seiner heutigen Form «grossen Rückhalt in der Bevölkerung geniesst» und mit seinem «auf Qualität ausgerichteten Programm richtig liegt». An diesem Auftrag halte man fest, auch wenn das Theater künftig kein städtischer Betrieb mehr sei, sondern verselbstständigt werde.

Auf die Kernforderung der Petitionäre, sich von den Kongresshausplänen zu distanzieren, tritt die Stadtregierung nicht ein. Sie betont den kurz- und mittelfristigen Investitionsbedarf in die Gebäudehülle und -technik. Die angespannte finanzielle Situation zwingt den Stadtrat, das Investitionsvolumen zu senken. «Vor diesem Hintergrund erachtet es der Stadtrat als seine Pflicht, Alternativen zum jetzigen Gebäude für die Unterbringung des Theaters zu prüfen.» «Der Stadtrat liebäugelt weiterhin mit dem Abriss», fasst Theaterverein-Präsident Martin Bernhard zusammen.

Herbst der Entscheidungen

In der Diskussion um die Zukunft des Theatergebäudes werden diesen Herbst zwei wichtige Berichte erwartet. Bis Ende September

läuft die Antwortfrist für eine Interpellation von Gemeinderätin Christa Benz-Meier (SP) zur Höhe der nötigen Sanierungskosten. Benz-Meier vermutet, der tatsächliche Minimalaufwand liege deutlich unter den vom Stadtrat mehrfach genannten 30 Millionen Franken; eine These, die auch Ex-Theaterdirektor Marc Baumann vertritt («Landbote» vom 2. Februar).

Mit noch mehr Spannung erwartet wird die Kongresshaus-Studie selbst. Sie sei «in den letzten Zügen», heisst es bei der Standortförderung. Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) geht davon aus, dass sie noch im Herbst vorgestellt wird.

«Das Gebäude ist ein Pfand»

Der Theaterverein lobt das Stadttheater als «einzigartiges Gebäude», das nach 36 Jahren noch lange nicht am Ende seiner Lebensdauer sei. Gleichzeitig räumt Bernhard ein, es gehe nicht nur um Architektur. «Das Gebäude ist auch ein Pfand, eine Garantie: Solange es steht, wird es bespielt werden.» Auf Versprechen von Investoren und Stadt allein wolle sich der Theaterverein nicht verlassen: «Wenn das Haus erst weg ist und sich die städtische Finanzlage weiter verschlechtert oder sich herausstellt, dass es doch kein so gutes Geschäft ist, glaube ich nicht, dass der Theaterbetrieb garantiert ist.» Das neue städtische Kulturleitbild mit seinem Fokus auf Museen und Musik zeige, dass das Theater in der Winterthurer Kulturpolitik keinen hohen Stellenwert genieisse.

Michael Graf



Das Bleidach hält, doch bei der Haustechnik müsste investiert werden: Theater Winterthur.

Marc Dahinden

Positives Signal für Zivi-Einsatz an Schulen

ZIVILDIENTST Winterthur lobbyiert auf verschiedenen Ebenen dafür, dass Zivis an Schulen eingesetzt werden dürfen. Nun gibt es einen ersten Erfolg zu verzeichnen.

Anfang Woche hat die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerats (SiK-S) über den Einsatz von Zivis an Schulen beraten. Und anders als der Nationalrat hat sich die SiK-S mit sechs zu vier Stimmen dafür ausgesprochen, dass Zivildienstleistende «zur Unterstützung in der schulischen Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen» eingesetzt werden können.



Für Winterthur ist dies ein gutes Zeichen. Die Erfahrungen mit Zivildienstleistenden an städtischen Schulen sind äusserst positiv. Der Beschluss des Nationalrats, keine solchen Einsätze zuzulassen, stiess daher auf Unverständnis. Nun wächst die Hoffnung, dass der Ständerat im Sinne der SiK-S entscheidet und der Nationalrat anschliessend auf seinen Entscheid zurückkommt.

Winterthur hat sich aktiv in der politischen Diskussion engagiert. Unter anderem war Ruedi Ehrsam (Bild), Präsident der Kreis- und Schulpflege Seen-Mattenbach, am 25. August bei Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Er berichtete über die Erfahrungen seines Schulkreises mit Zivildienstleistenden an Schulen. «Der Bundesrat erhoffte sich aus dem Gespräch Argumente, um in der SiK-S Kritik am Einsatz kontern zu können», sagt Ehrsam. Er habe beispielsweise erklärt, wie wichtig es sein könne, dass bei heiklen Situationen zwei Personen in einem Klassenzimmer anwesend seien. «Das kann eine Eskalation verhindern.» Dass Schneider-Ammanns Argumente in der SiK-S gewirkt haben, freut Ehrsam: «Ich werte das als Erfolg und bin zuversichtlich, dass es ein Ja zu den Einsätzen gibt.»

Winterthur könnte die Zivis zwar auch bei einem Nein weiter an Schulen einsetzen, doch Ehrsam befürchtet, dass es in der Folge Vorstösse geben könnte, die den Aufgabenbereich der Zivis einschränken wollen. *mif*

In Kürze

KREISSCHULPFLEGE

Stille Ersatzwahl

Der Stadtrat hat Grazyna Zochniak Hösli (Grüne) als Mitglied der Kreisschulpflege Seen-Mattenbach in stiller Wahl per sofort bis zum Ende der Amtsdauer 2018 für gewählt erklärt. Zochniak Hösli hat Jahrgang 1970 und ist Mittelschullehrerin. Sie tritt die Nachfolge der neuen Gemeinderätin Renate Dürr an.

COMICSTIPENDIEN

Jetzt bewerben

Zum dritten Mal schreiben die Städte Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich und Winterthur Comicstipendien aus. Vergeben werden insgesamt 45 000 Franken. Winterthur beteiligt sich am Stipendium mit 10 000 Franken. Weitere Infos unter www.comicstipendien.ch.

MARKT

Spezielle Objekte

Am Samstag, 5. September, findet in der Sulzerhalle 1020 in Töss von 10 bis 18 Uhr der zweite «Handmade- und Kunstmarkt» statt mit speziellen Objekten wie Taschen aus Skifellen. *red*

Besetztes Stefanini-Haus von der Stadtpolizei geräumt

HAUSFRIEDENSBRUCH Eine Woche lang hatten mehrere Personen ein Haus an der Steinberggasse besetzt. Als die Polizei anrückte, waren sie bereits wieder weg.

Zwanzig Beamte in schwerer Montur waren gestern Nachmittag aufgebogen, das besetzte Haus an der

Steinberggasse 8 zu räumen. Es ist eines von Bruno Stefaninis Altsiedelhäusern und wird von dessen Immobilienfirma Terresta AG verwaltet. Seit rund sechs Jahren stehen die zwei Wohnungen in den Obergeschossen leer, der Laden im Erdgeschoss ist laut Terresta-Geschäftsführer Markus Brunner seit mehreren Jahren vermietet.

Von der Besetzung der Wohnungen sei man vor einer Woche überrascht worden, sagte Brunner vor Ort. Er habe daraufhin die Besetzer aufgefordert, das Haus zu verlassen, und am Montag Anzeige wegen Hausfriedensbruch eingereicht. Die Besetzer erhielten eine Frist bis Donnerstag, das Haus zu verlassen. Diese

liessen sie aber ungenutzt verstreichen. Laut Nachbarn sollen es zwei Frauen und zwei Männer gewesen sein, die Stadtpolizei geht davon aus, dass sich zeitweise bis zu acht Personen in den Wohnungen aufhielten.

Im Laufe des Donnerstagmorgens versammelten sich rund 30 Sympathisanten der Besetzer vor dem Haus. «Wir wollen denen von der Polizei und der Verwaltung zeigen, dass die da drin nicht allein sind und sie sich auch mit uns beschäftigen müssen, wenn sie das Haus räumen wollen», sagt einer knapp. Seinen Namen nennen wollte er nicht.

Um 15 Uhr war Schluss

Weil die Besetzer eine zusätzliche Türe eingebaut hatten, blieb ein erster Räumungsversuch am Donnerstagmorgen erfolglos. Kurz vor 15 Uhr war dann aber Schluss: Die Polizei sperrte die Steinberggasse grossräumig und räumte das Gebäude mit einem Spezialkommando. Laut Stapo-Mediensprecher Peter Gull hielt sich zum Zeitpunkt der Räumung niemand mehr darin auf. *heb*



Grosses Aufgebot: Die Polizei sperrte das obere Ende der Steinberggasse vor der Räumung komplett ab. *Heinz Diener*

Flaggen zum Jubiläum

SEEN Um 18 Uhr fällt heute der Startschuss zur 20. Seemer Dorf- und Festwoche. Neu dazugekommen oder ins Feld der 36 Vereine, 18 Marktfahrer, 14 Schausteller zurückgekehrt sind die Bowling-Sektion Zürich, der Männertreff Club toilette 1995 oder die Fitnessqueens von Just Woman. Letztere werden die Besucher mit Zuma-Flashmobs animieren. «Seemer Dorf ... es fäscht für alli» lautet das Festmotto. «Klingt abgedroschen, trifft es aber», sagt OK-Präsident Ernst Burkhard.

Von der Ballermannfestbeiz über Livebands bis zu Handörgelkonzerten in ruhiger Atmosphäre finde jeder etwas nach seinem Gusto. Auch kulinarisch: Nach tibetischen Spezialitäten und Raclette duftet es an der Hinterdorf-, nach italienischer Grillata oder Megaspiesen an der Schwerzenbachstrasse. Zum Jubiläum schmücken Flaggen die Strassen und am Sonntag steigen bei einem Wettbewerb Ballone. *hit*